

**Profeßbuch der Benediktinerabtei St. Emmeram
in Regensburg unter Fürstabt Cölestin Steiglehner
(1791—1812, † 1819)**

Von Hans Schlemmer

QUELENNACHWEIS

Ungedruckte Quellen

- Bischöfliches Ordinariatsarchiv Regensburg
Pfarrakten der Pfarreien Schwabelweis und Weltenburg
- Dompfarramt Regensburg
Sterbematrikel
- Pfarrarchiv Haindling/Hainsbach
Einschreibkalender (Calendaria) des P. Karl Puck von 1819 bis 1844¹
Libellus chronicus I, II, III des P. Karl Puck
- Pfarrarchiv Pondorf a. d. Donau
Pfarrfassion von 1812
- Die übrigen ungedruckten Quellen sind zu finden in VHVO 109 (1969) 93f und
VHVO 110 (1970) 93

Gedruckte Quellen und Literatur

- Hauschka, Riesinger, Kern: Die Staatliche Bibliothek in Regensburg, Regensburg 1967
- Schenz, Wilhelm: Das erste Jahrhundert des Lyzeum Albertinum als Kgl. Bayer.
Hochschule (1810—1910), Regensburg 1910
- Verhandlungen der zweyten Kammer der Ständeversammlung des Königreiches
Bayern, München 1831—1843
- Weitere gedruckte Quellen und Literatur in VHVO 109 (1969) 94f und VHVO 110
(1970) 93

Einleitung

Am 11. Dezember 1791 fuhr der Regensburger Bischof Josef Konrad Freiherr von Schroffenberg von seiner Residenz zur Benediktinerabtei St. Emmeram, um dem Mönch Cölestin Steiglehner¹ — seit 1781 Universitäts-

¹ Zu Steiglehner: LThK² IX, 1029. Für die Regierungszeit des letzten Abtes und die Auflösung des Klosters sind grundlegend die Arbeiten von R. Grill und H. Schlaich, a. a. O.

professor in Ingolstadt — die Abtweihe zu erteilen. Ein letztes Mal erlebte die altehrwürdige Abteikirche diese festliche Stunde. Doch vor dem Ende eines der bedeutendsten Benediktinerklöster Bayerns sei auf zwei Leistungen der Pädagogik und Kirchenmusik aufmerksam gemacht, die Steiglehnners Regierungszeit prägten. Der neue Fürstabt, selbst in hohem Maße aufgeschlossen für die Kunst der Erziehung und die Welt der Musik, hatte daran nicht geringen Anteil. Die Emmeramer Volksschule entwickelte sich nämlich unter Leitung des jungen Mönches, P. Benedikt Puchner², zu einer hervorragenden Bildungseinrichtung. Die Emmeramer Singknaben — ebenfalls unter benediktinischer Leitung — vertieften sich in die *Musica Sacra*³. Doch die Zeichen der Zeit setzten andere Schwerpunkte. Waren es zunächst riesige Einquartierungslasten und eine Flucht nach Osterreich, die Napoleons Kriege dem neuen Fürstabt aufzwangen, so mußte er gegen Ende des Jahres 1802 das Protokoll unterzeichnen, kraft dessen das Reichsstift St. Emmeram — wie die Reichsstadt Regensburg — in den Besitz des Kurerzkanzlers und Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg übergang. Kurz darauf übernahm Dalberg auch die Administration über das Reichsstift. Die Unsicherheit über den Fortbestand der Benediktinerabtei schien zunächst überwunden. Erst als im Jahre 1810 das Fürstentum Regensburg zu Bayern kam, schlug für das Kloster die letzte Stunde. Am Georgstag des Jahres 1812 erfolgte die termingerechte Übergabe der Klostergebäude an den Fürsten von Thurn und Taxis⁴. Fürstabt Steiglechner verstarb unweit seiner einstigen Abteikirche im Deutschen Haus am Ägidienplatz am 21. Februar 1819.

Aufnahme der Kandidaten: Während der Regierungszeit des Fürstabtes (1791—1812) legten 11 Mönche Profesß ab. Ein Kleriker starb vor der Priesterweihe. Das Noviziat der bayerischen Benediktinerkongregation befand sich von 1783 bis 1803 in Rott am Inn. Dort verbrachten die 11 Emmeramer ihr Novitiatsjahr⁵. Auch im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts war kein Man-

² Lebensdaten Puchners s. unten (dort auch Literatur).

³ Beispiele: Beim 1. Trauergottesdienst für Fürst Karl Anselm v. Thurn und Taxis am 21. 11. 1805 wurde „das Mozarthische Requiem“ aufgeführt. (Tagebuch Puchner 1805) Festliche Kirchenmusik zeichnete beispielsweise auch das Hochamt am 1. 9. 1811 aus, „in welchem sich der Taxissche Cammermusicus Roth mit einem baierischen Officier Scholler concertando hören ließ und dabei ein Amt von Mozard aufgeführt wurde“. (Tagebuch Zirngibl 1811) Zur Musikpflege in der Benediktinerabtei St. Emmeram s. D. Mettenleiter, a. a. O., 136—152. Außer den dort erwähnten Patres sind noch zu nennen: P. Ignatius Staindorffer († 1725): *Citharizandi artis peritissimus* (Totenrotel); P. Maurus Schmid († 1727): *Poeta, pictor, tibicen, Waldhornbläser* (Haeckl, *Rapsodica*); P. Dionysius Schwegerle († 1729): *Omnigenum ferme Musices instrumentorum gnarus* (Haeckl, *Rapsodica*); P. Burchard Schmettau († 1738): *Insignis Bassista et Organoedus* (Haeckl, *Rapsodica*); P. Karl Strickner († 1796): *Hilari et mascula voce, qua a natura praeditus erat, laudes Dei cantabat* (Totenrotel) Besonders erwähnenswert ist auch das Urteil des Benediktinerkardinals Angelus Quirini anlässlich seines Besuches im Oktober 1748 in St. Emmeram: *Fecistis et Capellam Musicam officii divini Pontificis Summi auditu dignam.* (Haeckl, *Rapsodica*).

⁴ Die Klostergebäude und andere Objekte erhielt das Haus Thurn und Taxis als Erbmannlehen der Krone Bayern. Dafür mußte es auf die jährliche Postrente verzichten.

⁵ Für die drei Novizen Elefzinger, Salomon und Weinzierl bezahlte P. Roman Zirngibl im August 1794 in Rott a. Inn 417 fl 37 Kreuzer Noviziatskosten. (Prüf. Mans.

gel an Kandidaten zu spüren. Eine früher in St. Emmeram bei der Beurteilung eines Kandidaten nicht übliche Methode ist aus dieser Zeit bekannt. Wer aus der Oberpfalz stammte, mußte wohl wegen des öfteren Religionswechsels seiner Heimat bei der Aufnahme mit Schwierigkeiten rechnen. So wäre der später so verdienstvolle Mönch Emmeram Salomon 1793 beinahe abgewiesen worden, „weil er ein Pfälzer war“⁶. Auch wurde 1795 nur Josef Werner aufgenommen, während zwei Oberpfälzer Kandidaten keine Erlaubnis erhielten⁷. Das Jahr 1799 meldet das letzte Profexdatum. Die Frage, warum in der Zeit, als Fürstprimas Dalberg das Kloster als Department des Fürstentums Regensburg besaß, keine Neuaufnahmen erfolgten, ist nicht eindeutig zu beantworten. Einerseits spricht Placidus Heinrich in seiner Lebensbeschreibung Steiglehnners vom „Fürstenwort“ und der „ausdrücklichen Erlaubnis“ Dalbergs Novizen aufzunehmen⁸, andererseits ist in einem Gutachten zu Dispensgesuchen Emmeramer Patres davon die Rede, daß Dalberg „die Aufnahme neuer Subjecte nicht billigen könne“⁹.

Studium der Kleriker: Das Hausstudium der Kleriker, von den beiden Vorgängern Steiglehnners so erfolgreich als Benediktinerakademie aufgebaut, wurde fortgesetzt. Doch „war man in Verlegenheit, zu welchen Studien man diese jungen Leute schicken und welche Professoren man ihnen geben sollte. C. [Steiglehnner] nahm sich vor, die Mathematik zu docieren und durch H. P. Prior [Kolomann Sanftl] die Theologie geben zu lassen“¹⁰. Die Vorlesungen in Kirchenrecht übernahm seit Januar 1792 bis zu seiner Abtwahl im März 1796 P. Karl Klocker aus Benediktbeuern. Als einziger Mönch wurde P. Emmeram Salomon nach der Priesterweihe zur Fortsetzung seines Theologiestudiums an die Universität Ingolstadt geschickt.

Liturgie: Die ungünstige Verteilung der liturgischen Funktionen über den ganzen Tag und die ganze Nacht war ein großes Hindernis für eine kontinuierliche Arbeit eines studierenden Mönches. Steiglehnner verlegte deshalb 1795 die Matutin von Mitternacht auf morgens 4 Uhr und straffte die anderen Brevierteile. Er legte großen Wert auf eine würdige Gestaltung des immer noch sehr umfangreichen Breviergebetes. Die festliche Pracht und vornehme Gestaltung der Gottesdienste, die Mitwirkende und Zuschauer in die Nähe Gottes entführte, wurden von den Gläubigen geschätzt und in der protestantischen

175 c 229) P. Benedikt Puchner, der 1792 sein Noviziatsjahr beendete, stellte eine Liste der Mitnovizen auf: aus St. Emmeram 3, aus Prüfening 5, aus Ensdorf 2, aus Oberaltaich 2, aus Reichenbach 2, aus Scheyern 2, aus Weihenstephan 2. (Tagebuch Puchner 1791) Novizenmeister war P. Martin Pellmüller aus Scheyern. Ebenso P. Karl Puck für das Noviziatsjahr 1796/97: aus St. Emmeram 3, aus Mallersdorf 1, aus Rott 1 (ausgetreten), aus Scheyern 2, aus Wessobrunn 2 (einer ausgetreten). (Einschreibkalender Puck 1819) Novizenmeister war P. Agid Jais aus Benediktbeuern.

⁶ Zirngibl berichtet darüber im Prioratstagebuch (Prüf. Mans. 175 c 182)

⁷ „Die zwei Alumnen ex nostro Seminario Adam Rieger und Joh. Ev. Schmid wurden nicht aufgenommen, weil sie Pfälzer waren“. (Prüf. Mans. 175 c 290) Prior R. Zirngibl setzte sich sehr für die Aufnahme der drei Kandidaten ein.

⁸ Pl. Heinrich, a. a. O., 78.

⁹ zitiert nach Schlaich, a. a. O., 297.

¹⁰ Prüf. Mans. 175 c 243.

Reichsstadt Regensburg allgemein anerkannt¹¹. Weil ein Teil des Kirchensilbers im August 1796 aus finanziellen Gründen eingeschmolzen wurde¹², ließ Steiglehner in den folgenden Jahren einige Kirchengeräte neu anschaffen¹³.

Klosterbedienstete: Nach dem Tode des Stiftskanzlers Georg Konrad von Sauer († 16. 4. 1797) wurde am 26. April 1797 Josef Anton Müller, Pflégskommissar zu Regenstauf, zum Kanzler des Reichsstiftes gewählt¹⁴. Im Mai 1795 umstanden die Emmeramer Mönche das Grab ihres getreuen Bediensteten Matthias Aschenbrenner († 21. 5. 1795), der 47 Jahre als Organist, 19 Jahre als Kastenschreiber, 18 Jahre als Lehrer und 10 Jahre als Tafeldecker tätig war¹⁵. Am 25. November 1808 verschied der Emmeramer Koch Nikolaus Resch, der 50 Jahre dem Reichsstifte diente¹⁶.

P. Florian (Peter) Heidester, geb. am 24. 2. 1770 in Regensburg, Dompfarrei St. Ulrich; Beruf des Vaters: Schneider; Proföß: 4. 11. 1792; Priester: 30. 5. 1795; Frühmesser in Matting (1796)¹⁷; Kooperator in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (1797—1801); Hortulanus (1802); Pfarrvikar in Schwabelweis¹⁸ (1. 10. 1801 — zu seinem Tod am 29. 8. 1815)¹⁹; Schulinspektor von Tegernheim, Winzer und Kneiting (1803); begraben im Friedhof auf dem Dreifaltigkeitsberg in Regensburg²⁰.

¹¹ Beispiele dafür bei R. Grill, a. a. O., 57.

¹² Eine genaue Zusammenstellung bringt Zirngibl im Prioratstagebuch. Prüf. Mans. 175 c 357—359).

¹³ Davon sind noch erhalten sechs silberne Leuchter (Augsburger Arbeit 1798), die noch heute an Festtagen den Hochaltar der Basilika St. Emmeram schmücken, und drei Kanontafeln (1797). In einem Oval der mittleren Kanontafel sind Jahreszahl und Stiftername mit Widmung eingraviert.

¹⁴ Seine „Selbstbiographie“ ist abgedruckt im VHVO 85 (1935) 303 ff. Müller verstarb am 21. Juni 1852 im Alter von 87 Jahren und 11 Monaten an Altersschwäche. Sterbehau: C 115 (Blaue Stern Gasse 7) (Sterbebuch der Pfarrei St. Emmeram).

¹⁵ Prüf. Mans. 175 c 270.

¹⁶ Tagebuch Zirngibl 1808 Weitere Klosterbedienstete s. VHVO 110 (1970) 96.

¹⁷ „Humiliter in se suscepit hanc provinciam; alio quodam confratre hanc oboedientiam in afflictione superiorum recusante“. (Catalogus 1769, 57).

¹⁸ „Die Pfarrei Schwabelweis selbst wird nur excurrando versehen. Einem zeitlichen Pfarrvikar wird der Zugang dahin durch hohe Gewässer sehr erschwert, durch starke Eisgänge aber ganz gehindert, weil das ganze Dorf davon eingeschlossen ist“. (Bericht Heidesters vom 25. 11. 1803 an das bischöfl. Ordinariat; BOAR Pfarrakten Regensburg-Schwabelweis). Auch die Einöde Harthof mit etwa 20 Seelen gehörte zu Schwabelweis.

¹⁹ Todesursache: Nervenfieber.

²⁰ Die Beerdigung am 1. 9. 1815 hielt Dompfarrer Michael Wittmann (Sterbebuch der Dompfarrei) Heidester wohnte in Stadthof und verstarb im Hause des Lederhändlers Hartmann.

²¹ Zu Benedikt Puchner: [P. Werner], Josef Benedict Puchner, aus dem ehemaligen gefürtesten freyen Benedictiner-Reichsstifte St. Emmeram in Regensburg..., München 1825 (dort wertvolle Hinweise für eine psychologische Charakteristik Puchners); J. Hollweck, Geschichte des Volksschulwesens in der Oberpfalz, Regensburg 1895; Lindner Monasticon 405; Lindner I 87; J. Zimmerer, 1799—1809 10 Jahre Schul-

*P. Benedikt (Josef, Peter) Puchner*²¹, geb. am 15. 2. 1773 in Regensburg, Pfarrei St. Rupert²²; Beruf des Vaters: Münchner Bote; Proföß: 4. 11. 1792²³; Priester: 24. 9. 1796²⁴; Kustos (1797 mit kurzer Unterbrechung bis 1808)²⁵; Asshelfer in Matting (anfangs 1798); Schuldirektor der Volksschule bei St. Emmeram (1799—1808); fürstprimatischer Schulrat (1803); Pfarrer und Dekan in Pondorf/Donau²⁶ (LK Regensburg, 1. 11. 1808 — zu seinem Tod am 29. 5. 1824); begraben im Friedhof zu Pondorf²⁷.

arbeit in Regensburg. Josef Benedikt Puchner, in: 4. Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte 1929, 7—15; F. Schultes, Josef Benedikt Puchner, ein Konventuale des Klosters St. Emmeram in Regensburg, in: Humanitas, Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht 1956/57 des Human. Gymnasiums München-Pasing, 91—103; H. Schlemmer, Der Schulmann von St. Emmeram. Josef Benedikt Puchners pädagogisches Wirken, in: Unser Heimatland, Beilage zum Tages-Anzeiger, Regensburg (1961) Nr. 2 u. 3.

²² Puchner entstammte einer Familie mit 15 Kindern. Seine Eltern Franz Peter und Maria Klara Puchner, geb. Braun heirateten am 26. 6. 1766 in Regensburg (Trauungsbuch der Pfarrei St. Rupert).

²³ Sein Bruder, P. Gaudentius Puchner, war Augustinerchorherr in Rohr. Proföß: 29. 10. 1795; Priester: 23. 7. 1797; Bei der Primiz am 30. 7. hielt P. Benedikt die Predigt und assistierte als Ehrendiakon; gest. am 24. 3. 1839 als Pfarrer von Ruprechtsberg (LK Vilsbiburg), wo er 34 Jahre als Seelsorger wirkte. Grabtafel an der Westmauer der Kirche in Ruprechtsberg.

²⁴ Primiz am 9. 10. (Fest des Martyrerbischofs Dionysius) in der Emmeramskirche. „Am Ende sang man wegen Entfernung der Franzosen aus unseren Gegenden das Te Deum laudamus“. (Prüf. Mans. 175 c 369).

²⁵ Als Kustos legte Puchner ein „Kustoderie Tagebuch“ (1797) an, für die Ministranten verfaßte er „Sitten- und Verhaltensregeln“ (1798). Beide Aufzeichnungen sind nicht auffindbar. Von bedeutendem Quellenwert sind seine Tagebücher von 1773 bis 1822 (BOAR). Puchner führte die Emmeramer Volksschule auf eine beachtliche Höhe. Für seine pädagogischen Leistungen erhielt er von der Stadt Regensburg eine silberne Denkmünze. Fürstprimas Dalberg ehrte ihn mit einer Goldmedaille. Auch auf dem Sektor Berufsschule und Erwachsenenbildung legte Puchner wertvolle Grundlagen.

²⁶ Die Übernahme der Pfarrei Pondorf erfolgte wegen der ungewissen Zukunft des Klosters St. Emmeram. Auch einer Pädagogikprofessur am königl. Lyzeum wäre Puchner nicht abgeneigt gewesen. Ein bemerkenswertes Urteil fällt er über die soziale Einstellung seiner Pondorfer Pfarrangehörigen zu ihrem Seelsorger: „Der gewöhnliche Bauersmann sucht besonders heutzutage eher uralter Praestationen loszuwerden als ganz freiwillige Geschenke aufzubringen. Selbst wenn er mit seinem Pfarrer zu handeln hat, so gibt er ihm seine Ware lieber theurer als einem andern, denn — der Pfarrer hat keine Kinder. Die allgemeine Kirchweyh ist dem Bauer gleichgültig und schickt er dem Pfarrer einen Küchel so darf er ihn mit geistlicher oder weltlicher Ware wohl bezahlen. Neujahrs- und Namensgeschenke kennt er so wenig als Wünsche. Und verschenkt auch der Pfarrer z. B. in der Schule oder für Prämien bey Prüfungen manchen Douggaten, so bekommt er zuletzt oft nicht einmal ein Vergelts Gott!“ (Handschriftl. Einlage in der „Fassion über den jährlichen Ertrag der Pfarrey zu Pondorf . . . den 1. May 1812“, Pfarrarchiv Pondorf).

²⁷ Todesursache: Gicht; Grabtafel in der Pfarrkirche zu Pondorf und an der Westmauer des Vorgartens von St. Emmeram (Kunstdenkmäler Regensburg I, 306); daneben Gedenktafel für seine Eltern und seine Schwester.

*Fr. cler. Maximianus (Marquard) Kosler*²⁸, geb. am 16. 9. 1774 in Regensburg, Dompfarrei St. Ulrich; Beruf des Vaters: Geigenmacher; Profefß: 4. 11. 1792; gestorben am 16. 6. 1795²⁹.

*P. Emmeram (Franz) Salomon*³⁰, geb. am 18. 7. 1773 in Wernberg (LK Naburg, Opf.); Beruf des Vaters: Gastwirt; Profefß: 2. 11. 1794; Priester: 23. 9. 1797³¹; Geistl. Rat; Philosophieprofessor im Stift (1797); Studium an der Universität Ingolstadt (1798); Theologieprofessor im Stift; Bibliothekar (1803—1812); Professor für Dogmatik, Religionsphilosophie und Hermeneutik am kurfürstlichen (1803—1805), erzbischöflich-primatischen (1806—1809) und königlichen (1810—3. 3. 1835) Lyzeum in Regensburg³²; Leiter der königl. Bibliothek für den Regenkreis (1816—1817)³³; Kommodant in Regensburg (1835—zu seinem Tod am 14. 4. 1845); begraben im Friedhof an der Prüfeninger Straße in Regensburg³⁴.

*P. Cölestin (Philipp, Bartholomäus) Weinzierl*³⁵, geb. am 23. 8. 1774 in Neuhäusen bei Landshut (LK Landshut, NB., Emmeramer Inkorporationspfarrei); Beruf des Vaters: Gastwirt; Präbendist zu St. Emmeram; Profefß: 2. 11. 1794; Priester: 16. 9. 1798; Aushelfer in Matting (1799); Kooperator in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (1802—1816); Schuldirektor der Volksschule bei St. Emmeram (1808—1821); Prediger in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (1816—1821)³⁶; Prediger in München an der Hofkirche St. Michael (1821—1830); Stadtpfarrer in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (25. 1. 1830—1842); Abge-

²⁸ Zur psychologischen Charakteristik Koslers: „A manus tam scribentis quam delineantis dexteritate omnibus commendatus, omnibusque carus et per dilectus.“ (Totenrotel).

²⁹ Todesursache: Lungenschwindsucht; Kosler war der erste Mönch, der auf dem neuen Mönchsfriedhof in der Nähe der Ramwoldkrypta seine letzte Ruhestätte fand. Grabtafel an der Westmauer des Vorgartens von St. Emmeram (Kunstdenkmäler Regensburg I, 305; dort irrtümliche Bezeichnung: Maximilian Kosler, Student bei St. Emmeram).

³⁰ Zu Emmeram Salomon: Lindner I 106 f und Monasticon 406.

³¹ Zur psychologischen Charakteristik Salomons: „Vir eximiae pietatis, doctrinae et sollicitudinis, magister amicus studiosae iuventutis, pater et rector piarum animarum, consolator dolentium et pauperum“. (Sterbebuch der Stadtpfarrei St. Rupert).

³² Hinweise auf Salomons Vorlesungstätigkeit und Lebenskizze bei Wilhelm Schenz, Das erste Jahrhundert des Lyzeum Albertinum als Kgl. Bayer. Hochschule (1810—1910), Regensburg 1910, 44.

³³ Salomon war der erste Leiter der königl. Bibliothek für den Regenkreis. Seine Nachfolger waren die Emmeramer Ex-Mönche Diller (1817—1835) und Pailler (1835—1847). (Hauschka, Riesinger, Kern, Die Staatliche Bibliothek in Regensburg, Regensburg 1967, 39).

³⁴ Todesursache: Entkräftigung Sterbehaus: C 116 (Blaue Stern Gasse 9) Abschrift der Grabaufschrift Catalogus 1769, 59.

³⁵ Zu Cölestin Weinzierl: ADB 41, 520; Lindner I 107 und Monasticon 406; P. W. M. [Petrus Werner Monachus] Cölestin Weinzierl, Dechant und Stadtpfarrer von St. Emmeram in Regensburg (handschriftlich, 12 S., Bibliothek der Abtei Metten, Prüf. Mans. 4209); Josef Kraus, Geschichte der Pfarrer von St. Emmeram, Pfarrblatt von St. Emmeram 1960, Nr. 46, 48, 49.

³⁶ Wegen eines Halsleidens mußte Weinzierl die Predigerstelle in Regensburg, St. Rupert 1821 und an der Hofkirche St. Michael in München 1830 frühzeitig aufgeben (P. W. M. S. 5 und 9).

ordneter der Stände im Bayerischen Landtag (1830—1842)³⁷; Dompropst der Regensburger Kathedrale (28. 6. 1842— zu seinem Tod am 21. 10. 1847)³⁸; begraben im Friedhof um das Peterskirchlein³⁹.

P. Anselm (Franz Xaver) Elefzinger, geb. am 3. 12. 1774 in Vohburg (LK Pfaffenhofen/Ilm, OB.); Beruf des Vaters: Schneider; Präbendist zu St. Emmeram; Profefß: 2. 11. 1794; Primiz: 1. 1. 1799; Aushelfer in Matting (1800); Direktor der Präbendisten und Chorregent (1801—1803); Kooperator in Haindling (Juni 1803—Oktober 1805); Kooperator in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (1805); Kustos (1808)⁴⁰; Aufenthalt in der Abtei Michaelbeuren (Dezember 1813—1816)⁴¹; Kommorant in Regensburg (1816—1817); Pfarrer in Hohengebraching (1818—zu seinem Tod am 23. 2. 1834)⁴²; begraben in Hohengebraching⁴³.

*P. Petrus (Josef) Werner*⁴⁴, geb. am 30. 3. 1776 in Ingolstadt; Beruf des Vaters: Pförtner; Profefß: 6. 11. 1796; Priester: 30. 3. 1800; Geistl. Rat; Aushelfer in Matting (1801—1802); Kooperator in Haindling (25. 10. 1805—16. 3. 1813)⁴⁵; Prediger der Mar. Kongregation im Bürgersaal zu München (ab 1815)⁴⁶; Offiziator und Präfekt an der Hofkirche St. Michael in München⁴⁷ (1830—zu seinem Tod am 15. 5. 1837)⁴⁸; begraben im südl. Friedhof zu München⁴⁹.

³⁷ Die erste Sitzung, an der Weinzierl teilnahm, fand Ende Februar 1831 statt. Die Reden Weinzierls bei den öffentlichen Sitzungen sind abgedruckt in den „Verhandlungen der zweyten Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Bayern“, München 1831—1843. In der allgemeinen öffentlichen Sitzung am 29. November 1842 wird Weinzierl auf sein Ansuchen wegen seiner „veränderten passiven Wahlfähigkeit“ aus der Kammer der Abgeordneten entlassen.

³⁸ Todesursache: Lungenlähmung Sterbehaus: G 65 (Frauenbergl 6).

³⁹ Die Beerdigung am 23. 10. 1847 hielt Domdekan Johannes Zarbl. (Sterbebuch der Dompfarrei) Der neugotische Grabstein mit fast unleserlicher Inschrift — einige Meter von der Nordwand der Apsis entfernt — ist noch erhalten.

⁴⁰ Elefzinger verließ am 5. 11. 1811 das Stift und wohnte in Kumpfmühl. (Tagebuch Zirngibl 1811).

Am 11. 11. 1813 wurde er zur Polizei gerufen „wegen Schimpfreden, die er wider den König und Regierung ausgestoßen haben soll in dem Wirtshause zu Kumpfmühl“. (Tagebuch Zirngibl 1813).

⁴¹ Die Versetzung in die österreichische Abtei Michaelbeuern erfolgte auf Befehl des bayerischen Königs wegen Majestätsbeleidigung. (vgl. Schlaich 369 f).

⁴² Elefzinger erlitt während der Predigt einen Schlaganfall, der zum Tode führte.

⁴³ Begräbnis „prope introitum ecclesiae“. (Catalogus 1769, 60; dort auch Abschrift der Grabaufschrift). Die Beerdigung hielt Cölestin Weinzierl.

⁴⁴ Zu Petrus Werner: Lindner I 95 und Monasticon 405.

⁴⁵ „Unser Peter Werner wurde von dem Kreisamte von seiner Capellanei Stelle in Haindling entlassen. Er will nach München abgehen“. (Tagebuch Zirngibl 1813).

⁴⁶ „Er war ein ausgezeichneter Prediger und machte sich durch seine Predigten sowohl hier [in Haindling], als auch hernach in München sehr beliebt“. (Puck, Libellus chronicus II, 131).

⁴⁷ In München sammelte Werner biographische Notizen seiner ehemaligen Mitbrüder. Die Biographie über Benedikt Puchner wurde gedruckt. Handschriftliche Lebensskizzen Werners über die Patres Paul Schönberger und Cölestin Weinzierl liegen in der Bibliothek der Abtei Metten (Prüf. Mans. 4209).

⁴⁸ Abschrift der Grabschrift Catalogus 1769, 62.

⁴⁹ Frdl. Mitteilung von Herrn Archivdirektor Edgar Krausen, München.

*P. Heinrich (Anton) Nibler*⁵⁰, geb. am 3. 5. 1777 in Altmannstein (LK Riedenburg, OPf.); Beruf des Vaters: Lederer; Profefß: 5. 11. 1797; Priester: 30. 8. 1801; Aushelfer in Matting (1802); Kooperator in Regensburg, Pfarrei St. Rupert (1808—1812); Militärpfarrer (1813—1814); Pfarrer in Hohengebraching (6. 1. 1815—1817): Pfarrer in Weltenburg⁵¹ (6. 12. 1817—zu seinem Tod am 14. 8. 1839)⁵²; begraben im Dorffriedhof zu Weltenburg⁵³.

*P. Maximianus (Georg) Pailler*⁵⁴, geb. am 30. 11. 1779 in Regensburg, Dompfarrei St. Ulrich; Beruf des Vaters: Wundarzt⁵⁵; Profefß: 5. 11. 1797; Priester: 4. 9. 1803; Kustos, Katechet an der Volksschule bei St. Emmeram (1804); Professor für Grammatik und Syntax am Gymnasium St. Paul in Regensburg (1804—1811), für Religionslehre und Griechisch am königl. Gymnasium in Regensburg (1811—1817), am königl. Gymnasium in Amberg (1817/18); Erzieher der Schottenzöglinge zu St. Jakob in Regensburg (1820—1824); Kommodant in Regensburg (1824—1834); Leiter der königl. Bibliothek für den Regenkreis in Regensburg (1835—1847); gestorben am 28. 6. 1848 in Regensburg⁵⁶; begraben im Friedhof an der Prüfeninger Straße.

P. Karl (Franz Anton) Puck, geb. am 1. 6. 1778 in Teisbach (LK Dingolfing, NB.); Beruf des Vaters: Krämer^{57a}; Profefß: 5. 11. 1797; Priester: 29. 8. 1802; Assistent des Fürstabtes; Kooperator und Wallfahrtspriester in Haindling (5. 9. 1803—1. 2. 1835)⁵⁸; gestorben am 15. 1. 1844 als Kommodant in Haindling⁵⁹; begraben in Haindling.

⁵⁰ Zu Heinrich Nibler: Schlaich, a. a. O., 372.

⁵¹ Nibler erhielt die Pfarrei Weltenburg „ausnahmsweise und aus besonderer Rücksicht der in der Eigenschaft als Feldkaplan in russischen Feldzuge ertragenen Mühseligkeiten“. (Mitteilung der königl. Regierung des Regenkreises vom 28. 11. 1817 an das bischöfl. Ordinariat Regensburg. BOAR Pfarrakten Weltenburg).

⁵² Dekan W. Schamburger teilt dem bischöfl. Ordinariat Regensburg am 15. 8. 1839 den Tod Niblers mit, „welcher ... nach einem 24stündigen harten Todeskampf ganz in den Willen Gottes ergeben seinen Geist aufgab“. (BOAR Pfarrakten Weltenburg).

⁵³ Todesursache: Podagra. Die Grabtafel an der Außenseite der Weltenburger Dorfkirche ist nicht mehr erhalten. (Frdl. Mitteilung von Pfarrvikar P. Josef Waasmeier OSB Weltenburg).

⁵⁴ Zu Maximianus Pailler: Lindner I 108 und Monasticon 406. Lindner verdankt seine biographischen Notizen teilweise dem Neffen Paillers, Augustinerchorherr in St. Florian und Pfarrer von Goldwörth bei Linz. Wilhelm Pailler kennzeichnet seinen Onkel als „mittelgroß, mager, kränklich aussehend“. Die Briefe W. Paillers an Lindner liegen im Archiv der Erzabtei St. Peter Salzburg (handschriftl. Nachlaß des P. Pirmin Lindner).

⁵⁵ Seine Mutter Franziska war eine geborene von Kruß (Catalogus 1769, 64).

⁵⁶ Todesursache: Lungenlähmung Sterbehaus C 49 (Marschallstraße 6).

⁵⁷ Die Beerdigung des letzten Mönches von St. Emmeram am 30. 6. 1848 hielt der Emmeramer Stadtpfarrer Hermann Wein. Aus der gedruckten Leichenrede: „Nichts ist mehr übrig von der alten ehrwürdigen Pflanzung als die Erinnerung, die aber mit unauslöschlicher Schrift in die Gedenktafeln der Geschichte unseres Vaterlandes eingegraben ist ... Mehr als 1148 Jahre haben wir gleichsam mit ihm zu Grabe getragen“.

^{57a} Franz Puck, Mesnerssohn aus Zwiefalten, war verheiratet mit Klara Puck geb. Schießendobler (Trauung am 4. 4. 1769). Nach dem Tode des Ehegatten († 22. 12. 1781) heiratete die Witwe am 30. 6. 1782 Georg Märkl, der am 14. 8. 1785 verstarb.

*P. Josef (Sebastian) Diller*⁶⁰, geb. am 20. 1. 1779 in Regensburg, Dompfarrei St. Ulrich; Beruf des Vaters: Gartenarbeiter; Profefß: 10. 11. 1799⁶¹; Priester: 4. 9. 1803⁶²; Lehrer für Erdkunde an der Volksschule bei St. Emmeram; Kom-morant in Regensburg (1813—1823)⁶³; Leiter der königl. Bibliothek für den

Die 3. Ehe schloß die Witwe am 12. 5. 1789 mit Thaddäus Aicher, Bäckerssohn aus Rohr († 19. 5. 1810). P. Karl Puck entstammte als einziger Sohn der ersten Ehe. Seine Mutter verstarb am 28. 1. 1815. (Einschreibkalender Puck 1819).

⁵⁸ Von P. Karl Puck sind Einschreibkalender (*Calendaria*) der Jahre 1819 bis 1844 erhalten. Die in lateinischer oder deutscher Sprache Sprache abgefaßten Einträge geben Auskunft über Pucks Abstammung und Leben, über seine liturgischen Ver-richtungen, über das Schicksal der Emmeramer Konventualen und seit 1835 auch über das Wetter. Auch Ereignisse des jungen Königreiches Bayern, Predigtskizzen, Ge-bete, Gedichte, Rätsel und Rechenaufgaben nehmen die *Calendaria* auf. Besonders die lateinischen Einträge verraten einen sprachgewandten Philologen. Beispiele für Wetterbeobachtungen: 8. 1. 1837: *Liquescit, trames iam sordibus undique squalet.* 3. 10. 1837: *Nubila spissa tegunt Phoebum, pluviasque minantur.* 20. 2. 1838: *Mane peracre gelu, furit et ferus Eurus ab ortu.* 13. 7. 1838: *Spargere, Phoebe, tuos pergis ferventior ignes.* — Ereignisse der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts schrieb Puck — teilweise aus den *Calendaria* entnommen — in drei Oktavbändchen nieder: *Libellus chronicus I* (1803—1829), verfaßt 1835; *Libellus chronicus II* (1830—1839), verfaßt 1836; *Libellus chronicus III* (1840—1908), verfaßt 1841, fortgesetzt von der Pfarrgeistlichkeit bis 1908. — 1835 verfaßte Puck einen *Libellus Meditationum*. Sämtliche Archivalien liegen im Pfarrarchiv Haindling. Seine Privatbibliothek von fast 1000 Bänden vermachte Puck der Haindlinger Geistlichkeit (vgl. auch Schlaich, a. a. O., S. 372). — Die Propstei Haindling bekam auch die Kriegswirren des französisch österreichischen Krieges zu spüren. Puck berichtet darüber: „Herr Probst Virgil Bacher war zu Kriegszeiten für die Probstei und alle Unterthanen ein wahrer Schutz-geist. Durch seine Geistesgegenwart in allen Vorfällen, durch seine Kenntniß der französischen Sprache, die er fertig redete, durch sein kluges Benehmen und durch seine Unerschrockenheit wußte er sich immer den gehörigen Respect zu verschaffen. Die Offiziere hatten alle Achtung für ihn und die Soldaten fürchteten ihn. Und deßwegen ward jeder gerechten Beschwerde und Klage schnell abgeholfen, so manche dem Unterthan schon drohende Gefahr entfernt und jedes Ungemach, das nicht gänzlich weggenommen werden konnte, doch wenigstens erleichtert“. (*Libellus chronicus I*, 15 ff).

⁵⁹ Todesursache: Klemmbruch.

⁶⁰ Zu Josef Diller: Lindner I 97.

⁶¹ Mit Diller trat Johann Ulrich Reindel aus Schmidmühlen (LK Burglengenfeld, OPf.) in St. Emmeram ein. Beruf des Vaters: Eisenarbeiter. Reindel wurde am 10. 12. 1798 wieder aus dem Noviziat entlassen „ob infirmitates corporales“. (*Catologus* 1769, 67).

⁶² Von September bis Dezember 1810 versuchte sich Diller als Hofmeister „bey H. von Daldin“. (*Tagebuch Zirngibl* 1810).

⁶³ Am 7. September 1815 ersucht das bischöfliche Ordinariat Regensburg Fürstabt Cölestin Steiglehner, einen Nachfolger für den verstorbenen Pfarrvikar von Schwabelweis, Florian Heidester, zu benennen. Steiglehner schlägt in einem Schreiben vom 8. 9. 1815 Dionys Danegger und Josef Diller vor. „Letzterer ist noch ein junger und rüstiger Mann. Allein da er seit den neu eingetretenen Verhältnissen immer in geo-metrischen Forstwissenschaftsgeschäften gearbeitet hat und noch wirklich im hiesigen Bureau arbeitet, so hat er sich, wie es scheint, schon zu weit von der Brauchbarkeit zur Seelsorge entfernt . . . Zur einzigen Forstwissenschaft kann und darf er doch als Priester nicht glauben ewig berufen zu seyn, um so weniger als er itzt nur vielleicht einen Mitarbeiter oder Gehülfen in seinen Arbeiten macht“. (*BOAR Pfarrakten Schwabelweis Varia*).

Regenkreis (1817—1835)⁶⁴; gestorben am 20. 12. 1838 in Ebersberg; begraben in Ebersberg⁶⁵.

Rückblick

Geburtsorte: Von den 11 Mönchen, die unter Fürstabt Cölestin Steiglehner Proföß ablegten, stammten 5 aus Regensburg (4 Dompfarrei St. Ulrich, einer Stadtpfarrei St. Rupert). Ingolstadt war der Geburtsort eines Mönches. Aus den Reihen der Emmeramer Präbendisten wurden Elefzinger aus Vohburg a. d. Donau (OB) und Weinzierl aus der Emmeramer Inkorporationspfarre Neuhausen bei Landshut Benediktiner von St. Emmeram. Bei den übrigen 3 Mönchen stand das Geburtshaus im oberpfälzischen Markt Wernberg, in Altmannstein, aus dem während des 18. Jahrhunderts 5 Studenten den Weg nach St. Emmeram fanden, und im niederbayerischen Teisbach, der Heimat des Historikers P. Roman Zirngibl.

Elterliche Abstammung: Neben einem Arztsohn und dem Sohn eines Münchner Boten aus angesehenen Regensburger Familien stehen 4 Mönche, die Handwerkerfamilien entstammen. Als Berufe seien genannt: Geigenmacher, Lederer und Schneider (2). Dazu kommen 2 Gastwirtsöhne. Bei weiteren 2 Mönchen verdiente der Vater als Pförtner in einem Gasthof oder als Gartenarbeiter sein Brot. Franz Puck besaß einen Krämerladen in Teisbach.

Schicksal der Mönche: Unsere 11 Mönche erfaßte im 1. Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die große Unsicherheit der Zeit. Die vielseitigen und für einen ehemaligen Mönch oft eigenartigen Beschäftigungen nach der Dispensierung von der Ordensregel geben darüber Auskunft. Es war Fürstabt Steiglehner nicht gelungen, gerade seine eigenen, allerdings viel jüngeren und von der Strömung des Rationalismus stark beeinflussten Professoren im Geist des Mönchtums zu erziehen, während die Mönche, die unter Steiglehners Vorgängern Proföß ablegten, in weit größerem Maße der klösterlichen Idee die Treue hielten. Doch als Weltpriester haben sich nach der Konsolidierung der Verhältnisse auch Steiglehners Leute bewährt. Wir finden sie als eifrige Seelsorger auf z. T. großen und anstrengenden Pfarreien oder im Dienste der Wissenschaft als Lyzealprofessoren oder Bibliothekare.

⁶⁴ Ab 1824 war Diller Professor am königl. Lyzeum in Dillingen; 1832—1835 Professor für Mathematik und Physik in Amberg.

⁶⁵ Todesursache: Leberleiden und Nervenfieber. Diller wohnte als quieszierter Lyzealprofessor am königl. Lyzeum zu Amberg bei Tierarzt Kordler in Ebersberg. (Frdl. Mitteilung v. Stadtpfarrer Johann Grabmeier, Ebersberg).